Auswirkungen des Krieges

Verstörend: Erlangen zeigt den topographischen Theateressay „Kanal“

Von Roland H. Dippel

Erlangen – Für den dokumentarischen Theaterabend „PROTEST4“ hatten Anastasija Bräuniger und Linus Lutz den Regienachwuchswettbewerb 2020 des Theaters Erlangen gewonnen. Mit dem offenen Uraufführungsprojekt „Kanal“ in der kleinen Spielstätte Garage zeigen sie jetzt, wie ein sinnvoll reflektierender Umgang mit dem Ukraine-Krieg an einem Subventionstheater aussehen kann, der sich nicht mit der Wiederholung von allgemein zugänglichen Informationen und Empathie-Postillen zufrieden gibt. „Kanal“ ist ein Hybrid aus Theatertext, Video-Installation und Dokumentation. Er schlägt das Publikum mit assoziativen, symbolischen und geografischen Bezügen in Bann. Atmosphärische Splitter, prosaische und emotionale Sekundeneindrücke einer immer hässlicheren Welt reihen sich zur aussagestarken Ergänzung von kalten Fakten aus den Medien-Bubbles.

Auf einen dramatischen Prolog folgen Bild-Impressionen, in denen sich der Weg des 2510 Kilometer langen Europakanals bis zu einem Delta im Schwarzen Meer öffnet. Die Technik ist neben den Schauspieler-Material auf der Bühne das gleichberechtigte, vielleicht sogar noch wichtigere Mittel. Louis Caspar Schmitt baute die mobilen Projektionswände, Sirin Özdin und Louis Caspar Schmitt gestalteten die comicbunten Kostüme mit Superheroes-Casuals für courageierte Weltretter. Josefine Lukschy und Alexander Meurer besorgten das modische Sound-Environment aus der Techno- und Elektro-Zone.

Johannes Rebers und Alina Valerie Weinert verkörpern die beiden seit Jahren auf einer Untersuchungsstation zur Datenermittlung zusammengeschweißten, namenlosen Figuren – keine Charaktere, sondern Prinzipienträger. Rebers gibt den fast nerdigen Technik-Bejaher, der Daten sammelt und sich über den Sinn dieser Aktionen keine Gedanken macht. Weinert zweifelt und stellt Fragen, die dem wissenschaftlichen Stand zwangsläufig nachhinken und mit der Verteidigung einer individuellen Weltsicht fast rührend anmuten. Im Nebelgrau der Aufnahmen werden die lokalen Fixierungen zwischen Hochbauten am Erlanger Europakanal und Plattenbauten in der Ukraine fließend.

In Video-Aufnahmen kommt die junge ukrainische Schauspielerin Olena Spyrydonova zu Wort. Erst kurz vor Probenbeginn kam sie aus der Ukraine in Deutschland an. Spyrydonovas schlichte Anmerkungen zur menschlichen Situation und Kultur zeigen, dass noch sehr viele Verständnis- und Erfahrungshürden zwischen ukrainischen Kriegsgeschädigten und Deutschland zu meistern sind. Über allem setzen Anastasija Bräuniger und Linus Lutz die große Frage, inwieweit die Erkenntnis des Wandels der internationalen Weltpolitik in Deutschland mit zeitlicher Verzögerung ankommt. Sie zeigen intellektuellen Mut zur Vermeidung von eindeutigen Parolen und illustrieren unsere nebulöse Gegenwart düster, aber ohne apokalyptische Drohgebärde. Langer schütterer Applaus bestätigte, wie dieser topographische Theateressay in bestem Sinne verstörte und berührte. *DK*

ZUR PRODUKTION

Theater:
Theater Erlangen, Garage
Konzept, Fassung & Regie:
Anastasija Bräuniger
Linus Lutz
Bühne & Video:
Louis Caspar Schmitt
Kostüme:
Sirin Özdin
Nächste Vorstellungen:
19. und 20. April
Kartentelefon:
(09131) 86 25 11



Der poetisch-dokumentarische Theaterabend sucht und fragt nach den Verbindungen zwischen uns und der Welt. Es spielen Johannes Rebers, Alina Valerie Weinert und Olena Spyrydonova. Foto: Quast